

"Neue Vorarlberger Tageszeitung" vom 27.05.2018 Seite 6 Ressort: Österreich Von: Thomas Macher

Polizei im Kinderzimmer

Gewalt in der Familie: Für eine Studie wurden Kinder befragt, wie sie Polizeieinsätze erleben.

Der Elfjährige fühlt sich nicht sicher, als die Polizisten kommen: "Ich hatte sehr, sehr viel Angst, dass meiner Mama was passiert. Und ich hatte auch Angst vor meinem Papa, dass er mir was antut, oder meiner Schwester."

Angst zieht sich durch viele Berichte in der kürzlich veröffentlichten Studie "EinSatz". Doch die Geschichten von Schlägen und Drohungen zeigen auch den Mut der Kinder in diesen Situationen, sagen die Studienautorinnen Andrea Hoyer-Neuhold und Sandra Messner. 30 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben die Forscherinnen des Zentrums für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik in Wien interviewt. Die Befragten berichteten, wie sie es erlebt haben, als die Polizei eingreifen musste, weil es zu Gewalt in ihrer Familie gekommen war.

Etwa 7900 solcher Polizeieinsätze hat es laut der Studie im Jahr 2016 in Österreich gegeben. "Die Kinder, mit denen wir gesprochen haben, haben oft selbst die Polizei gerufen. Das hat auch die Beamten überrascht. Sie wollen das in der Praxis nun stärker berücksichtigen", erzählt Hoyer-Neuhold. Selbst wenn sie dadurch in Gefahr geraten, rufen manche Kinder an. Einer 16-Jährigen wurde vom tobenden Vater etwa das Handy aus der Hand gerissen und zerstört, weil sie den Notruf gewählt hatte. Wenn die Polizei dann kommt, weicht die Angst in vielen Fällen aber der Erleichterung.

Die Polizisten werden von den Kindern oft als Retter gesehen. Doch viel hängt davon ab, wie sich die Beamten verhalten. Für die Studie haben Messner und Hoyer-Neuhold auch mit 20 Polizisten gesprochen. Sie berichten von schwierigen Einsätzen: Sie müssen hart gegenüber den Tätern auftreten und gleichzeitig beruhigend auf die Kinder wirken.

Diesen Spagat haben einige Polizisten geschafft, berichteten Kinder in der Studie: "Die Polizei hat uns versichert, dass sie alles unter Kontrolle hat. Das fand ich sehr super." Kleine Gesten würden oft reichen, sagen Hoyer-Neuhold und Messner: "Die Kinder wollen, dass sie von den Polizisten wahrgenommen werden. Ein beruhigendes Wort, ein Augenzwinkern kann genügen." Erkenntnisse wie diese versuchen die Forscherinnen, Polizisten nun in Vorträgen näherzubringen.

Erstmals erforscht

Die Studie "EinSatz" wurde vom Verkehrsministerium im Rahmen des Programms "Kiras" finanziert. Erstmals wurde untersucht, wie es Kindern geht, wenn die Polizei bei Gewalt in der Familie einschreitet.

Die Kinder stellten die Einsätze mit Spielfiguren nach KK/PRIVAT

Polizei im Kinderzimmer

Gewalt in der Familie: Für eine Studie wurden Kinder befragt, wie sie Polizeieinsätze erleben.

Von Thomas Macher
Der Elternteil fühlt sich nicht sicher, als die Polizei kommt. Ich hatte sehr viel Angst, dass meine Mama was passiert. Und ich hatte auch Angst vor meinem Papa, dass er mir was antut, oder meiner Schwester."

Angst nach sich durch viele Berichte in der kürzlich veröffentlichten Studie "Einblick". Doch die Geschichten von Schlägen und Drohungen zeigen auch den Mut der Kinder in diesen Situationen, sagt die Studienautorin Andrea Hoyer-Neubold und Sandra Meisner. 30 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben die Forscherinnen des Zentrums für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik in Wien interviewt. Die Befragten berichten, wie sie es erlebt haben, als die Polizei eingegriffen musste, weil es zu Gewalt in ihrer Familie gekommen war.

Eine 7900 solcher Polizeieinsätze hat es laut der Studie im Jahr 2016 in Österreich gegeben. Die Kinder, mit denen wir gesprochen haben, haben oft selbst die Polizei gerufen. Das hat auch die Beamtin überrascht. Sie wussten das in der Praxis nur stärker berücksichtigen", erzählt Hoyer-Neubold. Sogar wenn sie dadurch in Gefahr geraten, rufen manche Kinder an. Eine 16-Jährige wurde von tobenden Väter etwa das Handy aus der Hand gerissen



Die Kinder stellen die Einsätze mit Spielfiguren nach.

Erstmals erforscht
Die Studie "Einblick" wendet vom Verlebensinterview im Rahmen des Programms "Kritik" bekannte Erfindungsmethoden an, um zu untersuchen, wie es Kindern geht, wenn die Polizei bei Gewalt in der Familie einschreitet, und erzählt, weil sie den Natur gewählt hatte. Wenn die Polizei dann kommt, weckt die Angst in vielen Fällen aber der Erleichterung.

Die Polizisten werden von den Kindern oft als Helfer gesehen. Doch viel hängt davon ab, wie sich die Beamtinnen verhalten. Für die Studie haben Meisner und Hoyer-Neubold auch mit 20

Polizisten gesprochen. Sie berichten von schwierigen Einsätzen: Sie müssten hart gegenüber den Eltern auftreten und gleichzeitig beruhigend auf die Kinder wirken. Diesen Spagat haben einige Polizisten geschäftig, berührten Kinder in der Strauß. Die Polizei hat uns verrückt, dass sie alles unter Kontrolle hat. Das fand ich sehr super. "Krisen-Gespräche werden oft erziehen, sagen Hoyer-Neubold und Meisner. Die Kinder werden, dass sie von den Polizisten wahrgenommen werden. Ein beruhigendes Wort, ein Augenwinkern kann großartig. Erkenntnisse wie diese verpacken die Forscherinnen, Polizisten mit in Vorträgen mitzubringen.

Panorama

Aktuelle Meldungen aus Österreich



WIEN
Ausgezeichnete Lebensretter
Die Adhäsionsarbeiterin Maria Hans (Dienort von Innsbruck) und Hans Stadler (rechts) haben im Vorjahr einem Mann auf der A 2 bei Vösendorf das Leben gespart. Die konnten ihn wiederbeleben, nachdem er einen Herzinfarkt erlitten hatte. Dafür wurden sie gestern mit der Verdienstmedaille in Gold geehrt. (APA)

ST. PÖLTEN
Lehrer wegen Kindesmissbrauchs angeklagt
Minderern vor Schullehrern im Alter von 61 und 27 Jahren soll ein 17-jähriger Lehrer am Gymnasium Schwechat sexuell missbraucht haben. An

WIEN
Unfall wegen Foto
Er habe ihn rückwärts überholt. Deshalb wollte ein 39-jähriger in Wien gestern einem anderen Autofahrer fotografieren. Er rückte sehr Handgelenke dabei aber in ein Auto, das vor ihm fuhr. Der 38-jährige und der Lenker des anderen Wagens wurden verletzt.

LINZ
Toter nach Kollision
Zwei Autos prallten gestern auf der Ostautobahn Droschberg zusammen. Der Fahrer des einen Autos verstarb. Ein Kleinbus, das in seinem Auto auf, wurde schwer verletzt. Ob es das Kind des Verstorbenen ist, war gestern bis Redaktionsschluss noch nicht klar.

Faksimile Seite 6